Sonntag, den 30. Juli.

Thorner  Zeitung.

Nro. 178. | 1871.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

Vor einem Jahre.

30. Juli. Der Kronprinz von Preußen nimmt sein Haupt-Quartier in Speyer. Prinz Friedrich Carl verlegt das seine westwärts von Mainz.

" " Eine französische Infanterie-Kolonne mit einiger Artillerie greift Saarbrücken an, wird aber zurückgeworfen.

31. Juli. Proklamation des Königs von Preußen „An mein Volk". — Amnestie. — Der König und Prinz Carl gehen Nachmittags zur Armee ab, in Begleitung von Graf Bismarck, von Moltke und von Roon.

" " Armeebefehl des Kronprinzen d. d. Speyer.

Tagesbericht vom 29. Juli.

Inwieweit die anläßlich des Dotationsgesetzes speziell gegen den General v. Manteuffel gerichteten Angriffe begründet sind oder nicht, lassen wir füglich dahingestellt. Wir sehen sie als ein Symptom dafür an, daß das Dotationsgesetz je länger je mehr den politischen Kreisen nicht gefällt. Man führt ein einzelnes Beispiel an, um daran den Nachweis zu führen, daß es äußerst schwierig, ja unmöglich ist, aus der Zahl der vielen um das Vaterland hochverdienten Offiziere gerade fünfzehn herauszuholen, die absolut berechtigt wären, dotirt zu werden. Mit dem Augenblick, wo die Zahl der zu Dotirenden so sehr erweitert wurde, wie das Dotationsgesetz es vorhat, springt die Unmöglichkeit der ganz richtigen Auswahl in die Augen. Damit aber ist über die Dotationen selbst der Stab gebrochen. Im Allgemeinen werden die meisten Offiziere bedacht werden, denen das Vaterland den meisten Dank schuldig zu sein glaubt. Allein die Begrenzung ist schwer und die Auffindung der absolut richtigen Anzahl gehört zu den politischen Problemen so lange, als über wirkliches oder vermeintliches Verdienst die Ansichten aus natürlichen und vernünftigen Gründen auseinandergehen. Nie wieder — das ist unsere feste Ueberzeugung — wird, und mag der Druck auf die National-Vertretung noch so stark sein, ein Dotationsgesetz nochmals gutgeheißen werden. Wenn es überhaupt nicht vorgelegt wurde — was verloren an Ansehen und Liebe im Volke alle diejenigen, die um das Vaterland sich hoch verdient gemacht haben? Wir sagen: nichts; denn Jeder sagte sich: sie haben nur ihre Pflicht gethan, und wenn in eminentem Maße, so kommt das ihrem Selbstbewußtsein zu Gute, so wartete die historische Würdigung ihrer Thaten nur auf den Augenblick, wo sie zu Worte kommen konnte, um ihnen mehr zu bieten, als der Finanzminister ihnen zu bieten vermag, indem er seine Zahlungsanweisungen ausfertigen läßt. Die Fortschrittspartei, die der Vorlage einstimmig sich widersetzte und die deshalb die härtesten Vorwürfe erfahren hat, war mit ihrem Widerspruch auf richtiger Fährte. Sie sah den Entwurf vom rein sittlichen Standpunkte aus an, und sie hat die Genugthuung, daß ihren Ausführungen je länger je mehr Anhänger zufallen. Noch etwas Anderes wird offenkundig: nie wieder wird das Parlament zugeben, daß eine Kommission hinter verschlossenen Thüren selbstständig Etwas beschließt, was hernach das Parlament auf Treu und Glauben gutheißt. Namentlich wo sich's um die Verwendung von mehreren Millionen handelt, geht es nicht an, daß der Reichstag der eigenen freien Entschließung entsagt und sein Recht an vierzehn Mitglieder abgiebt, die ihm für ihr Votum nicht verantwortlich sind.

— Die Gerüchte über eine zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Deutschland beabsichtigte Zusammenkunft, die durch die Wiener Zeitungen gehen und auch in einige Berliner Zeitungen Eingang gefunden haben, sind als völlig irrthümlich zu bezeichnen. Die Richtung der österreichischen Politik, wenngleich sie an den allgemein freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich nichts geändert hat, ist nicht darnach angethan, in dem Beherrscher des deutschen Reichs eine Neigung zu erwecken für eine Zusammenkunft, bei welcher doch wohl oder übel die schroffen Gegensätze, die in der Politik der beiden Staaten vertreten sind, zur Erörterung kommen müßten.

— Nachdem Graf Bray aus dem bayerschen Ministerium ausgeschieden ist, sind die Hindernisse beseitigt, welche bisher einem energischen Vorgehen gegen die renitenten Bischöfe wie gegen die klerikale Partei in Bayern überhaupt entgegenstanden. Leider sind die Hoffnungen nicht allzugroß in Bezug auf die Art und Weise dieses sogenannten energischen Vorgehens, denn wie wir hören, wird es sich zunächst lediglich um eine ernste Hinweisung der Bischöfe auf die bestehenden Gesetze handeln. Von einer Trennung der Kirche von der Schule, von der Einführung der obligatorischen Zivilehe, der konfessionslosen Schule, des konfessionslosen Friedhofes, lauter Dinge, die allein geeignet sind, dem Hader zwischen den einzelnen Religionsgesellschaften und den Uebergriffen der ultramontanen Priester ein für allemal ein Ende zu machen, ist bisher noch nicht die Rede gewesen.

Die unerquicklichen Zustände in Elsaß-Loth-

Die Dotation des Fürsten Bismarck.

Die Geschichte des Herzogthums Lauenburg, zu welchem die Dotation des Fürsten Bismarck, das Amt Schwarzenbeck und der Sachsenwald gehört, dürfte unseren Lesern nicht allzubekannt sein und würde deshalb die nachstehende Notiz für sie nicht ohne Interesse sein.

Das Herzogthum Lauenburg, eine uralte sächsische Besitzung (Sachsen-Lauenburg deshalb oft noch genannt), hat seinen Namen von der nur noch als Ruine vorhandenen Lauenburg (Leuen-, Laven- oder Löwenburg). Die Lauen- oder Löwenburg wurde in den Kriegen Heinrich's des Löwen mit den Slaven erbaut. Lauenburg ist demselben Klima unterworfen, wie die ganze norddeutsche Tiefebene: milde Winter und kühle Sommer. Die Luft ist ziemlich feucht und heftige Stürme kommen äußerst selten vor. Auch die atmosphärischen Niederschläge sind nicht so häufig, wie in den beiden Mecklenburg. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt etwa 8,5 R. Dabei ist es ein durchgängig ebenes Land mit wenigen Hügeln, doch kommen hin und wieder mäßige Thal-insenkungen vor, nur hie und da ist der Boden wellenförmig, doch hat der Jütische Hohenrücken, der bis Aarhuus in Nord-Jütland streicht, in Lauenburg seinen Anfang. Lauenburg bildet übrigens einen Theil der norddeutschen Seeplatte, die hier von den Thälern der Stecknitz quer durchbrochen wird. Das Amt Schwarzenbeck mit dem Sachsenwald, die Dotation des Fürsten Bismarck, entbehrt zwar der größeren Seen, ist aber dagegen mit einer beträchtlichen Anzahl kleinerer gesegnet, die zur Fruchtbarkeit des Bodens nicht wenig beitragen. Außerdem erhält der genannte Landestheil einen Beitrag zur Bewässerung des Bodens durch die etwa $8^1/_8$ Meilen lange Bille, die südöstlich von Linau in einer Niederung, dem Billbruch, entspringt und in die Dove-Elbe mündet. Die Aue, ein wasserreiches Nebenflüßchen der Bille, durchfließt den Sachsenwald und wird als Triebkraft von mehreren Fabriken benutzt.

Das Herzogthum hat zahlreiche und gute Chausseen, die bereits vor fünf Jahren eine Länge von $13^4/_5$ Meilen umfaßten und den regen Handelsverkehr der Bewohner außerordentlich fördern. In Schwarzenbeck, dem Sitze des Amtes, einem bedeutenden Kirchdorf, treffen sich nicht weniger als vier Hauptstraßen aus West und Ost, aus Süd und Nord kommend. Auch der Sachsenwald wird von vier Haupt-Chausseen durchkreuzt. Durch die Berlin-Hamburger Eisenbahn, die mitten durch das Amt Schwarzenbeck und den Sachsenwald schneidet, der hier als ein majestätisches Waldbild die Aufmerksamkeit der Vorüberfahrenden erregt, wird dieser Landestheil mit den Lübeck-Büchener und Büchen-Lauenburger Bahnen und also mit einem bedeutenden Straßennetz in Verbindung gebracht, ein Umstand, der für den ungefähr 25,000 preußische Morgen fassenden, an Nutz- und Brennholz überreichen Wald und für die fruchtbaren Domänen des Amtes Schwarzenbeck von außerordentlichem Werthe ist.

Rechnet man zu den ausgezeichneten Chausseen des Herzogthums noch die zahlreichen Schienenwege, die schiffbaren Seen, Flüsse, die Elbe und den bereits seit 1398 von Lübecker Kaufleuten angelegten Stecknitz-Canal, der von Hahnenburg bei Mölln bis zur Zienburger Schleuße bei Lauenburg reicht und die Elbe mit der Trave und also mit der Ostee verbindet, eine Wasserstraße von $11^1/_2$ Meilen Länge, für 4 bis 5 Fuß tiefgehende Schiffe berechnet und mit 17 Schleußen versehen; so gelangt man zu den Schluß, daß es im weiten deutschen Reiche wohl kaum ein zweites Ländchen geben wird, das eine gleich große Menge ausgezeichneter Verkehrswege auf kaum 19 Quadratmeilen — Gesammtareal des Landes — aufzuweisen hat, wie das Herzogthum Lauenburg. Es läßt sich also auch der Werth der prächtigen Dotation, die der dankbare Kaiser dem Reichskanzler zuwendet, kaum berechnen.

Dazu kommt noch, daß die Bodenbeschaffenheit des Amtes Schwarzenbeck eine durch große Fruchtbarkeit ausgezeichnete ist. „Der beste Theil des Landes," heißt es schon in einer alten Chronik, „liegt zwischen Elbe und Bille," also das Amt Schwarzenbeck, denn dort breitet sich das fette Marschland aus, während man mehr im Innern des Herzogthums Geest mit Haiden und Moor vorfindet. Außerdem zieht sich durch das ganze Land von Narden nach Süden der ergiebige Geschiebethon. Der Sachsenwald im Amte Schwarzenbeck, dieser größte zusammenhängende Waldcomplex des Landes, umfaßt allein über $1^1/_4$ Quadratmeile und erstreckt sich östlich von der Bille, die dort die Grenzlinie zwischen Holstein und Lauenburg zieht, bis ziemlich nach Schwarzenbeck. Im Besitz des Landesherrn waren im Ganzen über 52,564 Morgen Waldungen, theils Buchen-, Eichen-, Linden- und Nadelholzwaldungen, also ein Gesammtareal von $2^1/_2$ Quadratmeilen.

Von der Fruchtbarkeit des Landes kann man sich einen annähernden Begriff machen, wenn man erfährt, daß der sechste Theil der Roggen-, Gerste-, Weizen-, Hafer-, Buchweizen- und Rapsernte ins Ausland geht. Auch Kartoffeln, Kohl, Hülsenfrüchte und Futterkräuter werden über den Bedarf gebaut. — Die Bevölkerung des Herzogthums Lauenburg beträgt nicht ganz 500,000 Personen und ist echt deutschen Ursprungs. Auf die Quadratmeile kommen ungefähr 2616 Seelen. Doch hat man bemerkt, daß seit ungefähr zwanzig Jahren die Bevölkerungshöhe relativ abnimmt und besonders aus dem Arbeiterstande die jungen Leute nach Hamburg, Kiel, Lübeck u. s. w. gehen, weil dort die Arbeit besser bezahlt wird. Die meisten Einwohner bekennen sich zur evangelisch-lutherischen Kirche. Wir finden im Herzogthum streng ausgeprägt einen Adel-, einen Bürger- und einen Bauernstand. Die Güter des Adels, 22 an der Zahl, umfassen ein Areal von $6^3/_4$ Quadratmeilen und sind entweder landesherrliche, meist nur in männlicher Linie vererbende Lehngüter, oder Allodial- und einige sogenannte Kunkelgüter. Der reichste Grundbesitzer ist außer dem Landesherrn der Freiherr von Bülow, auch der deutsche Botschafter in London, Graf von Bernstorff, besitzt dort einige große Lehngüter, dann die von Kielmannsegge, von Witzendorf, von Brüsseln, von Schrader u. s. w.

Den Bürgerstand bilden die Bewohner der drei kleinen Städte Ratzeburg, Mölln und Lauenburg. Die Stadt Ratzeburg liegt auf einem 60' über dem Wasserspiegel sich erhebenden Hügel und bietet einen reizenden Anblick. „Sie sieht aus," sagte Lange, „wie eine Schüssel voll Krebse zwischen grüner Petersilie". (Ein Ausspruch, den übrigens schon Luther über das liebliche Arnstadt in Thüringen gethan haben soll.) Der Domhof in Ratzeburg und der benachbarte Palmberg, ein freier mit Linden und Kastanien bepflanzter Platz, bildet seltsamer Weise eine Mecklenburg-Strelitzsche Enclave. Zwischen den Bauern und dem Landesherrn besteht ein eigenthümliches Verhältniß. Die Bauern haben nämlich ein nur beschränktes Eigenthumsrecht auf dem von ihnen bewirthschafteten Grund und Boden, der Landesherr wird überall als Gutsherr betrachtet. Knauth sagt in seinem trefflichen Schriftchen „das Herzogthum Lauenburg" darüber: „Aus dieser alten Grundherrlichkeit der Fürsten, bezüglich des Adels ist das sogenannte Meierrecht entstanden oder das Verhältniß eines beschränkten Eigenthums der Bauern, welche Besitzungen wohl erwerben, aber nicht frei veräußern können. Zeitpächte kommen hin und wieder vor; sehr selten dagegen Erbschaftsstellen."

Die Industrie des Ländchens steht auf keiner hohen Stufe und wir finden fast nur in der Stadt Lauenburg Schiffswerfte, Holzschneidemühlen, Thon-, Ziegel-, und chemische Zündwaarenfabriken. Dagegen erfreuen sich in Folge der trefflichen Bodenbeschaffenheit die Landwirthschaft, die Viehzucht, die bedeutende Fischerei, die Schifffahrt und der Handel einer

ringen, die dort herrschende Unzufriedenheit, die massenhaften Auswanderungen aus dem neuen Reichslande haben, wie es scheint, den Feinden des deutschen Reiches große Freude bereitet. Man jubelt nicht wenig im feindlichen Heerlager, daß Deutschland mit der Erwerbung dieser neuen Landestheile sich eine große Last aufgebürdet hat, daß diese Annexion noch auf lange Zeit hinaus einen Theil seiner militärischen Kräfte absorbiren werde u. s. w.; allein man übersieht dabei merkwürdigerweise ganz und gar, daß der Vortheil der neuesten Eroberung für Deutschland nicht, wenigstens für die nächste Zukunft nicht, in dem Zuwachs der Seelenzahl und der nach dem deutschen Wehrsystem dadurch bedingten größeren Truppenstärke, sondern für die Gegenwart einzig und allein in den Terrainkräften der neuen Grenzlande liegt. Dieser Vortheil ist nun aber ein ganz immenser, so daß, selbst wenn die Hälfte der Bevölkerung und darüber aus Elsaß-Lothringen auswandern würde, nichts für uns verloren ginge, insofern unsre Politik im Westen Europas auf lange Zeit hinaus lediglich in der Sicherung unserer Grenzen gegen einen neuen Angriff von Seiten Frankreichs gipfelt. Wenn uns das neue Reichsland auch nicht einen einzigen Soldaten einbrächte, so würden wir doch durch die neue Grenzlinie immerhin mehr als hunderttausend Soldaten gewonnen haben, denn unter den heutigen Verhältnissen brauchen wir für den Fall eines neuen Angriffskrieges von Seiten Frankreichs kaum die Hälfte der Truppenzahl, welche uns Frankreich entgegensetzen müßte, um mit einiger Aussicht auf Erfolg den Versuch zu wagen, unsere Linien zu durchbrechen. Würde Deutschland jemals in die Lage versetzt, einer europäischen Koalition gegenüber zu treten, so würde es diese Gefahr um so leichter überstehen können, als wir den Krieg gegen unsere Hauptgegner nur defensiv zu führen brauchen, während wir mit unserer Hauptmacht die übrigen Staaten offensiv bekämpfen und niederwerfen könnten, ehe diese von ihren an der westlichen und südöstlichen Grenze festgehaltenen Alliirten Sukkurs zu erhalten im Stande sind. — Der Hauptvortheil, den wir durch das neue Reichsland gewonnen haben, wirkt also zurück auf unsre Gesammtposition in Europa überhaupt, die für die Erhaltung des europäischen Friedens von entscheidemden Gewicht ist.

In Spanien hat ein Ministerwechsel stattgefunden, u. zwar mit ganz unerwartetem Ausgange. Man wußte schon seit langer Zeit, daß zwischen dem Ministerpräsidenten Serrano und dem Minister des Innern Zorilla Differenzen obwalteten, welche ein Zusammenregieren beider Staatsmänner unmöglich machten. Es kam auch zum Bruch, und Serrano erhielt vom Könige den Auftrag zur Neubildung des Cabinets. Die Versuche Serrano's hatten aber keinen Erfolg; er mußte den empfangenen Auftrag in die Hände des Königs zurückgeben, welcher nun Hilfe bei der Gegenpartei, bei Zorilla suchte.

Dieser hat denn auch schnell ein Cabinet zusammengebracht, dessen Präsident er natürlich geworden ist.

Prim, wie sein Nachfolger Serrano, befolgten die Maxime: Verschmelzung der Parteien und — der Beistand der Armee! Herr Zorilla hat ein Progressisten-Cabinet gebildet; er beabsichtigt also eine ausschließliche Parteiherrschaft ganz im Widerspruch mit der bisherigen unionistischen Praxis, und er will diese Parteiherrschaft, im abermaligen Widerspruch mit der bisherigen Praxis, allenfalls auch gegen die Armee behaupten. Die Differenzen im Cabinet Serrano waren nämlich daher entstanden, daß Serrano strenge Maßregeln gegen innere Wühlereien verlangte, während Zorilla darauf bestand, Spanien mit einer Nationalgarde zu beglücken. Das war ein tief gehender Widerspruch.

Ein politischer General wie Serrano konnte den alten spanischen Traditionen gemäß der Armee ihre Prärogative, Pronunciamentos zu machen, nicht beschränken lassen, indem er ihr die Concurrenz einer Nationalgarde schuf; und obwohl der einst so schöne Serrano die Schönheit nicht grade gegen die Weisheit vertauscht hat, hat er doch eine lange Schule der Erfahrung hinter sich, um begreifen zu können, daß die Einführung der Nationalgarde in einem von Parteien durchwühlten Lande wie Spanien grade nicht das Mittel ist, um den Interessen der Ordnung neue Garantien zu geben. Zorilla will, wie es den Anschein hat, den Bürgerkrieg organisiren; wir wollen uns aber freuen, wenn er den armen nach Spanien verpflanzten König durch Organisation der Nationalgarde gegen die Zufälligkeiten der Pronunciamento's sicher stellt. Vom Könige ist leider, seit den Einholungsfeierlichkeiten, nicht mehr die Rede gewesen; er wird wohl ebenso wie Spanien mit einiger Spannung dem Experiment entgegensehen, welches die Progressisten jetzt anstellen wollen; mit der einzigen Hoffnung, daß acute Fälle jedenfalls rasch entschieden werden.

Deutschland.

Berlin, den 28. Juli 1871. Der Zustand der mit Elsaß und Lothringen übernommenen Festungen läßt die Wahrscheinlichkeit zu, daß über diese Angelegenheit noch vor Ablauf des Jahres eine definitive Entscheidung gefällt werden wird, hauptsächlich aber darüber, in welchem Verhältniß die einzelnen Staatenglieder des deutschen Reichs in Zukunft an den Unterhaltungs- resp. Wiederherstellungskosten der Festungen dieses deutschen Gesammtbesitzes participiren werden. Abgesehen von den neuen Fortifikationen von Straßburg und der Vollendung der Befestigungen von Metz, handelt es sich bei der großen Zahl der befestigten Plätze dieses neuen deutschen Gebiets jedenfalls um sehr beträchtliche Aufwendungen, wenn auch die höheren Orts gefaßten Pläne natürlich noch nicht klar liegen. Die neue Befestigung von Straßburg wird jedenfalls nach dem umfassendsten Plane erfolgen. Ebenso wie für die Ortschaften der neuerworbenen Gebiete, welche neben ihrem französischen Namen noch einen deutschen führen und geführt haben, werden wahrscheinlich für alle bisher französisch benannten Forts deutsche Namen eingeführt werden. Die nächste Aufgabe der deutschen Reichsverwaltung wird darin bestehen für diese neuen Gebiete eine ausreichende Polizeimacht zu errichten, wozu für Mühlhausen bereits der Anfang gemacht ist.

— **Von nächster Session** ab wird das communistische Verhältniß welches bisher zwischen dem deutschen Reichstage und dem Herren- oder Abgeordnetenhause herrschte, wieder vortheilhaft gelockert werden, indem es feststeht, daß für ersteren nunmehr auch ein eigenes Bureau geschaffen werden soll.

— **Der Kriegsminister** Graf Roon hat sich am 27. d. M. zum Kaiser nach Ems begeben. Wie verlautet, wird der Minister Sr. Majestät Vortrag halten betreffs einiger Personalverhältnisse in den höheren Ständen des Kriegsministeriums selbst und ferner bezüglich verschiedener Angelegenheiten, welche die festen Plätze der neuen deutschen Landestheile betreffen.

— **Zur Ministerkrisis** in Bayern. Man ist hier fest davon überzeugt, daß durch den Wiedereintritt des Fürsten Hohenlohe der verwaiste Platz des Grafen Bray im bayrischen Ministerium besetzt werden wird. Die Ultramontanen werden freilich Alles aufbieten, um dem verhaßten Staatsmanne ein Bein zu stellen, man glaubt indeß, daß die bei dem jungen Könige Ludwig zum Durchbruch gekommene echt deutsche Gesinnung sich nicht durch die klerikalen Umtriebe von den Bahnen abhalten lassen wird, die mit der Entlassung Brays nunmehr eröffnet sind. Fürst Hohenlohe kann mit Stolz auf seine politische Thätigkeit zurückblicken, welche stets den späteren Ereignissen conform gewesen ist und er ist somit die geeignetste Persönlichkeit, welche Bayern eine würdige und verhältnißmäßige Stellung im deutschen Staatenverbande anweisen könnte. —

— **Zum Vorsitzenden des Bundes-Amts für das Heimathswesen** in Berlin ist der Geh. Legationsrath König zu Berlin ernannt worden; zu Mitgliedern: 1.) der k. preußische Ober-Tribunals-Rath Thümmel zu Berlin 2.) der k. preußische Geh. Regierungsrath Wohlert zu Berlin; 3.) der k. preußische Kammergerichtsrath Drenkmann zu Berlin 4.) der großh. sächsische Staatsanwalt Goepel in Eisenach.

— **Das Central-Nachweise-Bureau** hat jetzt laut Verfügung des Vorstandes des Central-Comités der deutschen Pflegevereine, nach vorher erfolgter Genehmigung des königl. Kommissars und Militär-Inspecteurs der freiwilligen Krankenpflege, Fürsten v. Pleß, sein gesammtes Material an das k. statistische Bureau übergeben, an welches etwa noch nothwendige Anfragen zu richten sein würden und schließt somit seine Wirksamkeit nach fast 13 monatigem Bestehen ab.

— **Die hiesigen Postbeamten** der unteren Chargen sind aufgefordert worden, sich freiwillig zur Uebernahme eines entsprechenden Postens in Elsaß oder Lothringen zu melden. Die beteffenden Stellen sind um je 100 Thlr. pro Jahr besser besoldet als die hiesigen, und ist es nicht nothwendig, daß die Beamten der französischen Sprache mächtig sind.

— **Die Zusammenkunft** des Cultusministers v. Mühler mit dem Minister v. Lutz in München läßt darauf schließen, daß Preußen und Bayern von jetzt an in kirchlichen Angelegenheiten wohl auf gleicher Linie vorzugehen suchen werden. Sollte Fürst Hohenlohe, der zum König Ludwig nach Schloß Berg berufen worden ist, wieder einen directen Einfluß auf die Leitung der bayerischen Politik erhalten, so würde darin ein günstiges Zeichen für die Abwehr der clericalen Uebergriffe zu erblicken sein. Der Fürst erkannte bekanntlich zuerst die von dem Vaticanischen Concil drohende Gefahr und forderte die katholischen Mächte zu vorbeugenden Maßregeln auf, ohne daß sein Rundschreiben jedoch damals die Beachtung fand, die es, wie der weitere Verlauf ergeben hat, so sehr verdient hätte.

— **Zulassung der Juden** zur Offizierscharge. Gegenüber der Mittheilung, daß trotz der deutschen Reichsverfassung ein Regimentscommandeur die Zulassung eines im Kriege gegen Frankreich als sehr brav erprobten Juden zur Officiercharge abgelehnt, berichtet, die „K. H. Z." aus Königsberg i. Pr., daß von den dort im vorigen Jahre zu den Fahnen einberufenen Israeliten 3, und zwar einer bei der Infanterie und die beiden anderen bei der Cavallerie zu Officieren befördert wurden; es sind dies die Herren L. Bloch, R. Wedel und J. Eichelbaum. Ersterer wurde außerdem mit dem eisernen Kreuz decorirt.

— **In Folge** des jetzt in Kraft getretenen Gesetzes über die „Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit" hat der Minister des Innern neue Formulare für Naturalisations-, Entlassungs- und Aufnahmeurkunden anfertigen lassen. Letztere Urkunden sind neu eingeführt, weil jedem Angehörigen eines andern Bundesstaats, welcher darum nachsucht und den vorgeschriebenen Nachweis führt, eine Aufnahmeurkunde ertheilt werden soll.

— **Die Generalversammlung des Vereins** Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird in Berlin am 14—16 August tagen, für welche bereits eifrige Vorbereitungen getroffen werden. Zu den verschiedenen Festlichkeiten hat jede der hier domicilirenden Eisenbahn-Verwaltungen einen Beitrag von 6000 Thalern bereits gezahlt. Auch die fünfzehn Berathungsgegenstände, die auf der Tagesordnung stehen, versprechen interessante Verhandlungen. Mit dem Congreß ist zugleich die Feier des 25 jährigen Bestehens dieses Vereins verbunden. Auch den die Abgeordneten der einzelnen Verwaltungen begleitenden Damen ist auf sämmtlichen Eisenbahnen mit Ausnahme der Niederländischen Rhein-Bahn freie Fahrt mit vierwöchentlicher Giltigkeit eingeräumt. Bis jetzt ist eine allgemeine Begrüßung am Abend des 13. August in den Festsälen des Rathhauses und am 17. August eine Vergnügungsfahrt nach Potsdam in Aussicht genommen.

— **Gehaltserhöhungen der Beamten.** Wenn man den umlaufenden Gerüchten trauen darf, so dürfte der gegenwärtige wohlberathene Zustand der Staatsfinanzen den Beamten in erster Reihe zu Gute kommen, wie ja allerdings nicht bestritten werden kann, daß die Gehaltsnormen der Staatsbeamten mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen keineswegs im Einklang stehen. Einem on dit zufolge wäre für die Ressorts des Kultusministeriums eine Erhöhung von 200 Thlr. pro Stelle in Aussicht genommen. Während die Postbeamten schon durch den Nachtrags Etat für das laufende Jahr vom Reichstage bedacht sind, sind die Telegraphenbeamten bisher noch ganz leer ausgegangen. Letztere beabsichtigen nunmehr auf mehren größeren Stationen ebenfalls Petitionen für den nächsten Reichstag vorzubereiten, für welche wohl die besten Aussichten auf Erfolg blühen dürften, da durch den Postnachtrags-Etat bereits die Nothwendigkeit einer Gehaltserhöhung in ganz analogen Verhältnissen offiziell anerkannt ist.

Ausland.

Großbritannien. Die Londoner Blätter besprechen die Stellung des Oberhauses dem Ministerium, Unterhause und Volke gegenüber in Folge der Verwerfung der zweiten Lesung des Armeegesetzes noch immer nach den verschiedenen Richtungen. Die „Times", welche meint, daß nur niedrige Gemüther sich über die anscheinende Demüthigung der Pairs freuen werden, sagt u. a.: „Die Legislatur wurde beseitigt, nachdem ihr Beistand angerufen war. Räumt man ein, daß der vollzogene Act sich innerhalb der Grenzen der königlichen Autorität bewegt, so kann doch immer nicht geleugnet werden, daß der Würde und Unabhängigkeit der Gesetzgebung ein höchst ernstlicher Schlag versetzt worden ist, denn sie steht vor der Welt als durch den Willen des Ministers eingeschränkt da." Die „Morning-Post" sagt, daß, je mehr man über das Verfahren der Regierung mit Bezug auf den Stellenkauf in der Armee nachdenkt, desto fester die Ueberzeugung wird, daß eine Handlung begangen worden, die, im Geiste

---

kräftigen Blüthe. Haupthandelsplätze sind Lauenburg und Mölln. Butter wird massenweis ausgeführt. Das lauenburgische Vieh (Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine und Bienen) hat sich einen großen Ruf erworben. Die Schifffahrt auf den zahlreichen Wasserstraßen vermittelt in Booten den Handelsverkehr zwischen Lübeck, Ratzeburg u. Mecklenburg.

Das ganze Ländchen zeugt überhaupt von einer beträchtlichen Wohlhabenheit, die sich besonders noch mehr gehoben hat, seitdem Lauenburg zum Zollverein gehört und hoffentlich unter den neuen Verhältnissen ein immer kräftigeres Gedeihen in Aussicht stellt. Aus den reichen Domänen machte das Land bedeutende Ueberschüsse, die in früherer Zeit nach Kopenhagen wanderten. Sie tragen jährlich nicht unter 200,000 Thlr. ein. Aus dieser Einnahme hat Lauenburg seine eigenen Bedürfnisse bestritten.

Wenden wir uns nun wieder speziell zum Amte Schwarzenbeck, so haben wir nach dem „Statistischen Land- und allgemeinen Adreßbuch für das Herzogthum Lauenburg" über den südwestlichen Theil noch anzuführen, daß derselbe 3½ Quadratmeilen oder 73,000 Morgen groß ist und 23 Dörfer mit ungefähr 6000 Einwohnern umfaßt. Davon sind 26,576 Morgen Waldareal. In Schwarzenbeck befindet sich das königl. Amthaus und die königl. Vogtei; es ist zwei Meilen nördlich von Lauenburg entfernt. Der Ort hat eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, hält jährlich zwei Viehmärkte ab, besitzt eine um 1800 gegründete „Industrieschule", in der die 12—14jährigen Mädchen der Umgegend im Winter unentgeltlich in weiblichen Arbeiten unterrichtet werden. Von den bedeutenderen Dörfern sind zu nennen; Aumühle, Bärnstorf, Dassendorf, Friedrichsruhe, Fuhlenhagen, Hohenhorn, Kuddewörde, Mühlenrade und Rothenbeck, Talkau, Wentorf u. s. w. Die Domänen dieses Amtes sind zu einem Werthe von einer Million angeschlagen, da sie im vergangenen Jahre eine Einnahme von 34,000 Thlr., nach Abzug aller Abgaben, gebracht haben. Berücksichtigt man aber, daß im vergangenen Jahre im Sachsenwalde wohl keine bedeutenden Abholzungen stattgefunden haben, so dürfte der Minimalwerth auf 1 Million Thaler nicht zu hoch geschätzt sein.

So viel und nicht mehr, um den Lesern die Ueberzeugung zu geben, daß es ein gar herrliches und werthvolles Stücklein deutschen Bodens ist, das der Reichskanzler aus den Händen seines Kaisers erhalten hat. Möge der Staatsmann des kaiserlichen Geschenkes sich lange erfreuen. Daß er's verdient hat, werden im Vaterlande nur Wenige bestreiten.

der Institutionen und der Staatsform des Landes geprüft, unconstitutionell ist. — „Daily News“ bezeichnet das Tadelsvotum des Herzogs von Richmond gegen die Regierung als einen Anspruch auf das Vertrauen des Unterhauses und des Landes. Es wird, sagt das liberale Blatt, das Ding liefern, was nothwendig ist um die Popularität des Verfahrens, welches das Ministerium eingeschlagen hat, zu erhöhen, die liberale Partei zu einigen und, wir bedauern hinzufügen zu müssen, den wachsenden Argwohn der tiefeingewurzelten Unverträglichkeit des Geistes und der Zwecke zwischen den beiden Häusern des Parlamentes zu befestigen.“ Der „Spectator“ rechtfertigt Gladstones „Staatsstreich“ als einen, der keiner Vertheidigung bedarf und nach dem Votum der Lords vollständig am Platze war.

Spanien. Republikanische Stimmen erinnern angesichts des neuen Ministerwechsels an die Erklärungen, die vor einigen Wochen Castelar Namens der Republikaner bei der vorigen Ministerkrisis dem Marschall Serrano in Bezug auf eine solche Eventualität gab. Wohlwollende und abwartende Opposition, so hieß es in der Auslassung Castelars, werde die Parole der spanischen Republikaner einem radikalen Kabinete gegenüber sein, das damals noch als reine Chimäre bezeichnet zu werden pflegte. Heute ist die Coalition der drei dynastischen Parteien, Unionisten, Demokraten und Progressisten gesprengt. Alle Versuche Serranos, ein neues Versöhnungsministerium zu bilden, scheiterten, und Ruiz Zorilla hat ein radikales Cabinet gebildet. Aber auch eine aus rein progressistischen Elementen zusammengesetzte Staatsverwaltung wird nach Ansicht der Radicalen nicht im Stande sein, den Boden unter den Füßen der Dynastie Savoyen zu befestigen, sich vielmehr lediglich als Uebergangsstadium zu einem Zustande erweisen, der aus Spanien das machen wird, was Frankreich geworden ist: eine Republik aus Zwang, aus Naturnothwendigkeit. Das Zwischenspiel eines radikalen Ministeriums ist möglicherweise für den guten König Gottlieb ein sehr kurzes. Jedenfalls wird man wohl thun, sich gewärtig zu halten, daß die betreffenden Veränderungen in Spanien gegenwärtig nicht den oberflächlichen Character tragen, den das Spiel der constitutionellen Einrichtungen in vielen Staaten Europas zur Zeit noch besitzt. Die Ministerkrisis bedeutet dort entschieden mehr als anderwärts.

Italien. Bei Gelegenheit der Besprechung der römischen Angelegenheiten ist auch in Paris die Frage betreffs des Nachfolgers des Papstes wieder zur Sprache gekommen. Die Intriguen, die dieserhalb angezettelt wurden, sind in vollem Gange. Die römische Curie hat zwei Candidaten, nämlich die Cardinäle Castelli und Patrizi, aufgestellt. Für letzteren ist Antonelli, da er Aussicht hat, unter diesem der „allmächtige“ Cardinal-Staatssecretär zu bleiben. Der Cardinal Panebianco ist der Candidat der Jesuiten. Die Franzosen suchen den Cardinal Amat ans Ruder zu bringen, der zwar in Italien (auf der Insel Sardinien) geboren, aber seiner Herkunft und seinen Ansichten nach ein Franzose ist. Italien bemüht sich ebenfalls, einen ihm günstig gesinnten Cardinal durchzubringen; seine Bemühungen sollen aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben sein.

Provinzielles.

Königsberg. Am 26. d. M. wurde hier auf die Nummer der Volkszeitung Jagd gemacht, welche den mit Recht ungeheures Aufsehen machenden famosen Artikel aus der Frankfurter Zeitung (s. gestrige Nummer u. B.) gegen den General von Manteuffel abgedruckt hatte, der gestern von den Groß- und Kleinbürgern aller Tabagien verschlungen wurde und den reichhaltigen Gegenstand des Tagesgesprächs bildete. „M. ist dadurch unmöglich geworden!“ „Der Artikel, käme er zu des Kaisers Augen, würde dessen Emser Kur unwirksam machen“, „die Einzugsfeierlichkeiten unserer Truppen, stünde M. an der Spitze, würden uns dadurch verbittert werden!“ so äußerte man hier und dort. Sollte der Inhalt des Artikels in allen Punkten begründet sein, dann würde er mindestens den Beweis liefern, wie geringen oder gar keinen Werth man höheren Orts auf die öffentliche Meinung legt, die sich seit dem Duell Twestens mit M. seit Jahren über letzteren gebildet, seit dem letzten Kriege neue Nahrung erhalten hat und durch die gestern veröffentlichte Bekanntmachung des M. über die Art und Weise des nahe bevorstehenden Truppen-Einzugs, keineswegs gemildert werden kann. Die Generale von Bentheim und von Falkenstein sind im Kriege oder aus Veranlassung ihrer Wirksamkeit im Kriege zur Disposition gestellt. Der Artillerie-Hauptmann Preinitzer ist in Folge seiner an Tollkühnheit streifenden Courage 1866 wie 1870 zum Major ernannt und in den Adelstand erhoben, jetzt Abtheilungs-Commandeur der Artillerie-Abtheilung geworden, die neuerdings nach Frankreich zurückging. v. P. ist der einzige Sohn des hiesigen Maurermeisters Pr. — Zu den Empfangsfeierlichkeiten der zurückkehrenden siegreichen Truppen haben die Stadtverordneten 11,000 Thlr. bewilligt. 4000 Thlr. sollen davon angewendet werden zum Ausputz der Straßen, zur Errichtung von Triumphpforten und Tribünen, 7000 Thlr. zu Festlichkeiten für die Soldaten. Den Herren Offizieren dürften wohl wieder wie 1866 „im Wege der Subscription“, glänzende Abendfestlichkeiten in den vereinigten Logengärten am Schloßteich veranstaltet werden. — Unser zweite Bürgermeister, Freiherr von Reitzenstein, ist aus dem Communaldienst geschieden, um eine Staatsstelle im Elsaß zu übernehmen. Wie es heißt und wie auch wir es glauben, hat die verzwickte städtische Wasserleitung ihm zum Abgange die meiste Veranlassung gegeben, deren Bureauarbeiten und Verantwortlichkeit ihm vom Herrn Oberbürgermeister, der die Angelegenheit satt hat, übertragen wurde. v. Reitzensteins Bürgermeisteramt soll am 1. October, bis wohin Meldungen entgegengenommen, neu besetzt werden. Das Amt ist mit einem Jahreseinkommen von 1800 Thaler verbunden.

Gumbinnen, 26. Juli. Die asiatische Cholera hat sich in dem russich-polnischen Kreise Wilkowischky auf 9 Ortschaften erstreckt und 267 Erkrankungsfälle zur Folge gehabt, von denen indessen nur 121 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Polizei- und Sanitätsbehörden des gedachten Kreises entwickeln hinsichtlich der Desinfection der Wohnungen, Vertheilung von Medikamenten und Belehrung der Bewohner über die zu beobachtonde Lebensweise die größte Thätigkeit. Es ist dabei die fast wunderbare Thatsache zu constatiren, daß die Krankheit hart an der diesseitigen Grenze Halt gemacht hat.

Bromberg, 26 Juli. Heute sind 20 Jahre verflossen seit dem Bestehen einer Eisenbahnverbindung bis Bromberg. Am 26. Juli 1851 wurde die Strecke der Ostbahn von Kreuz bis Bromberg durch Friedrich Wilhelm IV. eröffnet und dem Verkehr übergeben. Bromberg zählte damals 12,000 Einwohner, heute über 28,000, also weit über das Doppelte. Das heutige Bahnhofs-Terrian war vor 20 Jahren ödes Land, nur sporadisch mit Kiefern besetzt; die jetzige Bahnhofstraße eine ungepflasterte Dorfstraße. Durch Bauten in reicher Zahl hat sich die Stadt erweitert und verschönert. Ein vollständig neuer Stadttheil ist entstanden, und wenn bei dem großen Terrain derselben noch reichlich Lücken geblieben, so ist zu hoffen, daß auch diese sich nach und nach schließen und Bromberg nach abermals 20 Jahren ein äußerlich stattlicheres Gewand wie heute, und nach wie vor eine höher und höher anstrebende zahlreiche Bevölkerung aufzuweisen haben wird. Die Strecke von Bromberg nach Danzig wurde am 4. August 1852 durch den König eröffnet und am folgenden Tage dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die dritte Strecke nach Königsberg wurde ebenfalls im Beisein des Königs im August 1853 eröffnet.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Herr Kreisgerichtsrath Lilienhain ist zuverlässigem Vernehmen nach auf seinen Wunsch an das Stadtgericht zu Görlitz versetzt, wohin derselbe zum 1. October abreisen wird.

— **Getreidehandel.** Nach amtlicher Mittheilung seitens der Handelskammer ist derselben von der Königl. Commandantur (gez. von Reichenbach, Oberst und Commandant) und von der Königl. Fortifikation (gez. Stoltz, Oberstlieutenant und Platzingenieur) folgender Erlaubnißschein (d. d. 21. Juli 1871) zur Bekanntmachung zugegangen:

„Der Handelskammer zu Thorn wird hiermit die Erlaubniß ertheilt, das Terrain am diesseitigen Weichselufer zwischen der Raimann'schen Schankbude und der ehemaligen Officier-Speiseanstalt zum „Umarbeiten von Getreide“ ohne daß eine dauernde Lagerung stattfindet, benutzen zu dürfen.

Ueber quäst. Benutzung ist ein Revers, welcher von der Handelskammer sowohl, als wie vom Magistrat zu vollziehen ist, hierher einzureichen.

Thorn, den 31. Juli 1871.

Königliche Commandantur 2c.

Der Revers ist von der Handelskammer bereits vollzogen. —

— **Vor der Auswanderung nach Rußland und Polen** kann nicht genug gewarnt werden, denn die Legion Preußischer und Deutscher Arbeiter, die dort bereits brodlos geworden, ist ein trauriger Beweis von der geringen Vorsicht, die bei den Auswanderungscontracten obwaltet. Gewöhnlich schließen die Arbeiter zum Theil schon in Deutschland durch Vermittelung von Agenten, größtentheils aber erst in Polen und Rußland, Verträge mit Gutsbesitzern ab, die fast sämmtlich durch den Druck, der auf sie in den letzten Jahren ausgeübt wurde, meist in eine sehr traurige Lage gekommen und nicht im Stande sind, ihr Versprechen zu halten Eine Garantie der Gutsbesitzer ist daher zur Sicherstellung des Dienstverhältnisses durchaus nothwendig, da später selbst die Intervention des Generalconsulats in derartigen Fällen nicht den erwünschten Erfolg hat.

— **Geschäftsverkehr.** Nachdem den königlichen Bank-Kommanditen gestattet worden, Wechsel auf München und andere Bankplätze anzukaufen, hat das königl. Haupt-Bank-Direktorium bestimmt, daß Wechsel in süddeutscher Währung auf München, Nürnberg, Amberg, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Hof, Ludwigshafen, Passau, Regensburg, Straubing, Schweinfurth und Würzburg unter denselben Bedingungen angekauft werden können, wie Wechsel auf Augsburg. Es wird jedoch für solche Wechsel neben der gewöhnlichen Provision von 1/8 Prozent noch eine Extra-Provision von 1/2 Prozent berechnet.

Briefkasten.

Eingesandt.

—Wovon Christus und die zwölf Apostel nichts wußten. In Reymers Chronologie finden wir die nachfolgende erbauliche Zusammenstellung: Das Weihwasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Pönitenz wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Oelung 550, das Fegfeuer 593, die Anrufung Marias und der Heiligen 715, der Fußkuß des Papstes 809, die Canonisation der Heiligen und Seligen 993, die Glockentaufe 1000, das Cölibat der Geistlichen 1015, die Abläße 1119, die Dispensationen 2200, die Erhebung der Hostie 1200, die Inquisition 1204, die Ohrenbeichte 1215 und — die Unfehlbarkeit 1870.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. Juli cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	79 7/8
Warschau 8 Tage	79 1/2
Poln. Pfandbriefe 4%	70 1/4
Westpreuß. do. 4%	84 1/4
Posener do. neue 4%	88 1/2
Amerikaner	97 5/8
Oesterr. Banknoten 4%	81 3/4
Italiener	57 1/8
Weizen:	
Juli	72 1/4
Roggen:	matt.
loco	49 1/2
Juli-August	49 1/4
Aug.-Septb.	49 3/8
September-October	49 3/8
Rüböl: pr Juli	27 1/3
pro Septbr.-Octbr.	26 1/6
Spiritus	matter.
loco	17. 10.
pro Juli-August	16. 27.
pro August-Septbr.	16. 27.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Klar. Mittags 12 Uhr 18 Grad Wärme.
Keine Zufuhr; Preise flau und niedriger.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 65—66 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 72—75 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—100 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 42—43 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à 80% 16—16 1/4 Thlr.

Russische Banknoten 79 3/4, der Rubel 26 Sgr. 8 Pfg.

Danzig, den 28 Juli. Bahnpreise.

Weizenmarkt: matter, weil Kauflust fehlt, gestrige Preise schwach behauptet. Zu notiren: ordinär bunt, u. rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. von 60—78 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen inländischer zur Consumtion höher und 120—125 Pfd. von 47—49 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—43 1/2 Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—47 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr., pr. 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr. Lieferung pro August 16 1/2 Thlr.

Rübsen, geringere Qualität 102—103 Thlr., besserer 103 1/3 —104 Thlr. und gute trockene neue Qualität mit 104 bis 105 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Stettin, den 28. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—73, per Juli-August 72 3/4, per August-September 72 3/4, per September-October 68 3/4, per Frühjahr 67 1/2.

Roggen, loco 44 1/2—50 1/2, per Juli-August 47 3/4, per September-October 48, per October-November 48.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28, per Juli 100 Kilogramm 25 3/4 Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 25 1/8.

Spiritus, loco 16 11/12, per Juli 16 2/3, per August-September 16 2/3, per September-October 16 7/12.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 28. Juli 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	thr	sgr	pf.	thlr	sgr.	—
Weizen-Mehl No. 1	5	28	—	6	29	—
" " " 2	5	14	—	6	15	—
" " " 3	3	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Roggen-Mehl No. 1	4	4	—	4	11	—
" " " 2	3	24	—	4	1	—
" " " 3	2	12	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	12	—	3	19	—
Schrot	2	26	—	3	1	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe No. 1	8	10	—	8	23	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	6	—	—	6	13	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	3	20	—	4	3	—
Grütze No. 1	4	14	—	4	27	—
" " 2	4	2	—	4	15	—
Koch Mehl	2	10	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. Juli. Temperatur: Wärme 17 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Mahn's Garten.

Sonntag den 30. Juli
großes Concert
und Blumenverloosung.
Jedes Loos gewinnt.
Anfang 5 Uhr. Entree wie gewöhnlich

Heute und an den folgenden Abenden
Harfen-Concert
und **Gesangsvorträge**
von einer neuen Gesellschaft.
Kissner's Restauration.

Bitte nicht zu übersehen!
J. Hain's Kunst-Kabinet
auf dem Markte in der Neustadt,
Sonntag, d. 30. u. Montag, d. 31. d. M. unwiderruflich zum letzten Male.
Für den gütigen Besuch innigsten Dank sagend, bittet noch um geneigten Zuspruch **der Besitzer.**

Zahnärztliche Anzeige!
Zum Einsetzen von **Vulkanit-Tampon-Gebissen, Plombirungen,** sowie zu allen im Gebiete der Zahnheilkunde vorkommenden Hülfeleistungen werde ich vom Dienstag, den 1. bis Freitag, den 4. August cr. in Thorn, **Hôtel de Sanssouci** anwesend sein.
Es soll mein Bestreben sein, durch gute Arbeiten und strenge Reellität das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen, um mir für die Folge ein bleibendes Renommee zu gründen
Hrm. Brandt,
pract. approb. Zahnarzt aus Breslau.

Norddeutscher Bier-Convent.
Das Seidel 5 Dreier.
Außerdem empfehle ich meine Restauration auf das Beste.
Theodor Keutner, Schülerstr. 413.

Johannis- und Stachelbeeren
bei **C. F. Pichert.**

Central-Halle.
Vom 1. August ab empfehle für permanente Tischgäste guten Mittagstisch Heiligegeiststraße No. 201/3.
H. Loepke, Restaurateur.

Wo solche Thatsachen sprechen, muß alles Mißtrauen schwinden.
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
In Bezug auf Ihren weißen Brustsyrup muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich früherhin so viel Zutrauen zu selbigem hatte, bis ich mich selbst von seiner Heilkraft überzeugte. **Ich litt schon volle 3 Jahre an einem gefährlichen Husten, wo alle angewandte ärztliche Hilfe erfolglos blieb.** Ich versuchte es später mit obigem Syrup, **und war nach Gebrauch von nur drei kleinen Flaschen von diesem Uebel vollständig befreit,** so daß ich nicht unterlassen kann, Ihnen meinen innigsten Dank für dieses so heilsame Fabrikat auszusprechen, und zeichne ich mit besonderer Hochachtung **F. A. Paschke.**
Zinten in Ostpr., 10. Juni 1870.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c. ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

Ein schöner Teppich, nicht ganz neu, 9' lang, 7' breit, billig zu verkaufen bei Sattler **Schlösser** in Podgorz.

Ein **Kranken-Wagen** wird zu miethen ges.; Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Britschke mit Halbverdeck steht zum Verkauf Thorn, Neustadt 13

---

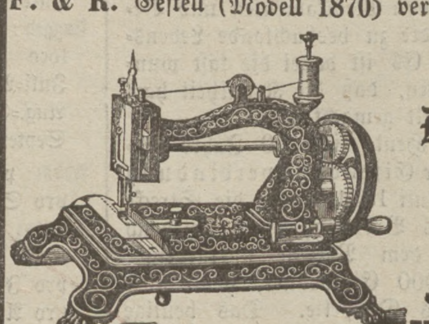
1 mbl. Zim. zu verm. Araberstr. No. 134.

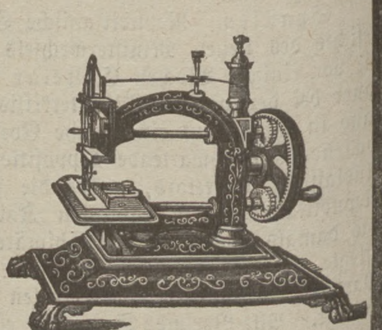
Größte Nähmaschinen-Fabrik Europas.

Frister & Rossmann, Berlin.

Familien-Nähmaschinen,

für Hausgebrauch, die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpackung frei. Mehrjährige Garantie.
Jede **F. & R.** Maschine ist mit der Fabrikfirma, **„Frister & Rossmann"** nebst Fabrikmarke und neuestem **F. & R.** Gestell (**Modell 1870**) versehen.





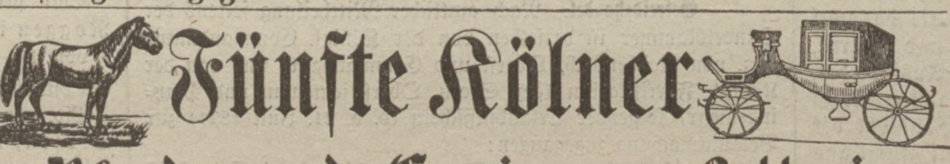
Hand-Nähmaschinen

Doppelsteppstich sowie Kettenstich
ganz neu construirt, die allein empfehlenswerthen.

Lager und Vertretung in Thorn bei
J. G. Stockhausen.
Nro. 17. Kleine Gerber-Straße **Nro. 17.**

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt auf **ländliche** und **städtische** Grundstücke **unkündbare amortisirende** und **kündbare** Darlehne bis zu den **höchstmöglichsten Beleihungsgrenzen** unter den liberalsten Bedingungen und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** in **kürzester** Frist.
Zur Vermittelung von Dahrlehnsanträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind wir jederzeit bereit.
H. B. Maladinsky & Co.,
in Bromberg.
General-Agenten der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank.
In Thorn nimmt Herr **A. Mazurkiewicz** Aufträge entgegen.



Fünfte Kölner Pferde- und Equipagen-Lotterie

zur Hebung der Pferdezucht,
unter Leitung des landwirthschaftlichen Vereins und unter Controle der Königl. Regierung.
autorisirt durch Verfügung Seiner Excellenz des Ministers des Innern v. 16. Januar 1868.
Die Lotterie besteht aus **25,000 Loosen à Einen Thaler.**
Der ganze Ertrag des Loosenverkaufs wird ohne allen Abzug und Reserve zum Ankauf nachstehender Gewinne verwandt:
Erster Hauptgewinn eine elegante vierspännige Equipage mit complettem plattirten Geschirr und vier edlen Pferden.
Zwei Gewinne in zwei eleganten zweispännigen Equipagen mit compl. Geschirr und je zwei Racepferden.
Zwei Gewinne in zwei eleganten einspännigen Wagen mit compl. Geschirr und je einem schönen Pferde.
36—40 Wagen-, Reit- und Arbeitspferde.
Eine große Anzahl eleganter Wagengeschirre, Reitsättel, Fahr- und Reitrequisiten 2c.
im Gesammt-Ankaufspreise von circa **21,000 Thaler.**
Den Gewinnern steht es frei, die Gegenstände zu beziehen oder unter Vergütung einer geringen Provision den Verkauf derselben durch den Unterzeichneten bewerkstelligen zu lassen.
Ziehung am 19. August 1871,
öffentlich durch Waisenknaben unter Aufsicht eines Königlichen Regierungs-Commissars im Beisein von Notar und Zeugen.
Jedes Loos kostet Einen Thaler Preuß. Courant.
Loose à Thlr. 1. sind zu haben bei
Ernst Lambeck in Thorn.

Geschäfts-Bücher
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover
sind in großer Auswahl stets vorräthig.
Drucksachen aller Art
nach besonderen Vorschriften werden sauber geliefert, auch sind verschiedene Muster von Drucksachen bei mir einzusehen.
Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37.

Geldschränke halte stets auf Lager und sind in guter Auswahl soeben fertig geworden in der Bau- und Kunstschlosserei von
J. Stockhausen,
Thorn, Kl. Gerberstraße 17.

Schönebecker grob. Salz	à 3 Thlr.	15 Sgr.
Englisch „	à 3 „	10 „
Englisch Viehsalz	à — „	27½ „

incl. Sack pr. 125 Pfd.
L. ichtau.

Malergehülfen
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **R. Steinicke,** Maler.

Eine Wohn. besteh. in 4 Zimmern, Küche und Zubeh., Breitestr. 87, ist vom 1. October zu verm. bei **M. Friedländer.**

Eis
verkauft **Schlesinger.**

Montag 8 Uhr **Turnen.**

Kalk in ganzen Waggons, Dachpappen, Asphalt, Nägel, engl. Thonröhren offerirt
Carl Spiller.

Ordres auf
Steinkohlen
zur Ausführung ab Bahnhof und ab Weichselufer Thorn erbitte mir
Carl Spiller.
Schlesische Steinkohlen in ganzen Waggons beschaffe gegen solide Provision.

Reparaturen an unzureichenden Dezimal-Waagen, werden gleichzeitig ausgeführt durch den Eichmeister.
Carl Orth.

Eine Sendung 7/4 breite Leinwand empfiehlt sehr billig **Jacob Danziger.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:
4 Wand-Tabellen
zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten
neuen Maasse und Gewichte.
Bearbeitet von
L. Fritze, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

Logis für 1 jungen Mann billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstraße Nr. 214, 1 Treppe hoch.

Ein Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet sofort eine Stelle bei **Sztuczko.**

---

2 Lehrlinge
braucht **R. Steinicke.** Maler.

---

1 Speicher hat vom 1. October zu vermiethen **Louis Kalischer.**

Eine große Speicherschüttung zu Rübsen vermiethet **M. Friedländer,** Breitestraße Nr. 87.

Belle-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie eine kleine Wohnung, auch Pferdestall nebst Remise vom 1. October d. J. ab zu vermiethen Culmerstr. No. 308.

Neustadt 264 sind von jetzt ab mehrere größere und kleinere Wohnungen, zu Comptoir u. s. w. sich eignend, billig zu vermiethen.

Brückenstr. Nr. 16, 2 Tr. hoch, ist ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Neustadt 212 ist eine Familien-Wohnung zu vermiethen. **A Wolff.**

---

2 gut mbl. Stuben sind sofort zu vermiethen, auch mit Beköstigung; zu erfragen bei Herrn **Schlesinger.**

In meinem Hause Altstadt 430 ist die zweite Etage vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. **Wwe. Bärwald.**

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Gerstenstraße 98.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** In Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**